

Handout zum Vortrag „Theologie in der Klimakrise – Impulse für eine Schöpfungsverantwortung im 21. Jahrhundert“

- „apocalyptic mindfulness“¹

Ursprung

- „Es ist fast einmütige Auffassung der Gläubigen und der Nichtgläubigen, daß alles auf Erden auf den Menschen als seinen Mittel- und Höhepunkt hinzuordnen ist.“²
- „Eines steht für die Glaubenden fest: das persönliche und gemeinsame menschliche Schaffen, dieses gewaltige Bemühen der Menschen im Lauf der Jahrhunderte, ihre Lebensbedingungen stets zu verbessern, entspricht als solches der Absicht Gottes. Der nach Gottes Bild geschaffene Mensch hat ja den Auftrag erhalten, sich die Erde mit allem, was zu ihr gehört, zu unterwerfen, die Welt in Gerechtigkeit und Heiligkeit zu regieren und durch die Anerkennung Gottes als des Schöpfers aller Dinge sich selbst und die Gesamtheit der Wirklichkeit auf Gott hinzuordnen, so daß alles dem Menschen unterworfen und Gottes Name wunderbar sei auf der ganzen Erde.“³
- „Erfüllt die Erde und macht sie euch untertan (Gen 1,28): die Heilige Schrift lehrt uns auf ihrer ersten Seite, daß die gesamte Schöpfung für den Menschen da ist.“⁴
- „die Schöpfung auf die bestmögliche Art und Weise in den Dienst der Menschheitsfamilie zu stellen.“⁵
- „Gott wird dann verherrlicht, wenn die Schöpfung der ganzheitlichen Entwicklung der ganzen Menschheitsfamilie dient.“⁶
- „der Mensch, [...] auf Erden die einzige von Gott um ihrer selbst willen gewollte Kreatur ist“⁷

Transformation

- „Doch es genügt nicht, an die verschiedenen Arten nur als eventuelle nutzbare ‚Ressourcen‘ zu denken und zu vergessen, dass sie einen Eigenwert besitzen. Jedes Jahr verschwinden Tausende Pflanzen- und Tierarten, die wir nicht mehr kennen können, die unsere Kinder nicht mehr sehen können, verloren für immer. Die weit-aus größte Mehrheit stirbt aus Gründen aus, die mit irgendeinem menschlichen Tun zusammenhängen. Unseretwegen können bereits Tausende Arten nicht mehr mit ihrer Existenz Gott verherrlichen, noch uns ihre Botschaft vermitteln. Dazu haben wir kein Recht.“⁸

¹ Catherine Keller: Facing Apocalypse: Climate, Democracy, and Other Last Chances, Maryknoll 2021, S. 18.

² Gaudium et spes, Nr. 12.

³ Ebd., Nr. 34.

⁴ Populorum Progressio, Nr. 22.

⁵ Papst Johannes Paul II., 1985, Nr. 4, Übersetzung Julia Enxing.

⁶ Ebd., Nr. 2, Übersetzung Julia Enxing.

⁷ Gaudium et spes, Nr. 24.

⁸ Laudato sí, Nr. 33.

- „Während wir die Dinge in verantwortlicher Weise gebrauchen dürfen, sind wir zugleich aufgerufen zu erkennen, dass die anderen Lebewesen vor Gott einen Eigenwert besitzen und ihn ‚schon allein durch ihr Dasein preisen und verherrlichen‘[41], denn der Herr freut sich seiner Werke (vgl. Ps 104,31). Gerade wegen seiner einzigartigen Würde und weil er mit Vernunft begabt ist, ist der Mensch aufgerufen, die Schöpfung mit ihren inneren Gesetzen zu respektieren, denn „der Herr hat die Erde mit Weisheit gegründet“ (Spr 3,19). Heute sagt die Kirche nicht einfach, dass die anderen Geschöpfe dem Wohl des Menschen völlig untergeordnet sind, als besäßen sie in sich selbst keinen Wert und wir könnten willkürlich über sie verfügen. Darum lehren die Bischöfe Deutschlands: Bei den anderen Geschöpfen ‚könnte man von einem Vorrang des *Seins* vor dem *Nützlichsein* sprechen.‘[42] Der *Katechismus* erörtert das, was ein fehlgeleiteter Anthropozentrismus wäre, auf sehr direkte und nachdrückliche Weise: ‚Jedes Geschöpf besitzt seine eigene Güte und Vollkommenheit [...] Die unterschiedlichen Geschöpfe spiegeln in ihrem gottgewollten Eigensein, jedes auf seine Art, einen Strahl der unendlichen Weisheit und Güte Gottes wider. Deswegen muss der Mensch die gute Natur eines jeden Geschöpfes achten und sich hüten, die Dinge gegen ihre Ordnung zu gebrauchen.‘[43].“⁹
- „Die Geschöpfe dieser Welt können nicht als ein herrenloses Gut betrachtet werden: Alles ist dein Eigentum, Herr, du Freund des Lebens (vgl. Weish 11,26). Das gibt Anlass zu der Überzeugung, dass sämtliche Geschöpfe des Universums, da sie von ein und demselben Vater erschaffen wurden, durch unsichtbare Bande verbunden sind und wir alle miteinander eine Art universale Familie bilden, eine sublime Gemeinschaft, die uns zu einem heiligen, liebevollen und demütigen Respekt bewegt. Ich möchte daran erinnern, dass ‚Gott uns so eng mit der Welt, die uns umgibt, verbunden [hat], dass die Desertifikation des Bodens so etwas wie eine Krankheit für jeden Einzelnen ist, und wir [...] das Aussterben einer Art beklagen [können], als wäre es eine Verstümmelung.‘“¹⁰
- „Die jüdisch-christliche Weltanschauung besteht auf dem besonderen und zentralen Wert des Menschen inmitten des wunderbaren Konzerts aller Lebewesen, aber heute sind wir gezwungen zu erkennen, dass man nur von einem ‚situiereten Anthro-po-zentrismus‘ sprechen kann. Das heißt, wir müssen anerkennen, dass das menschliche Leben ohne andere Lebewesen nicht verstanden und nicht aufrechterhalten werden kann. Es gilt, »dass sämtliche Geschöpfe des Universums, da sie von ein und demselben Vater erschaffen wurden, durch unsichtbare Bande verbunden sind und wir alle miteinander eine Art universale Familie bilden, eine sublime Gemeinschaft, die uns zu einem heiligen, liebevollen und demütigen Respekt bewegt.«“¹¹
- Die rechte Weise, das Konzept des Menschen als ‚Herr‘ des Universums zu deuten, besteht hingegen darin, ihn als verantwortlichen Verwalter zu verstehen.“¹²
- „Kultur der Achtsamkeit“¹³

⁹ Laudato sí, Nr. 69.

¹⁰ Ebd., Nr. 89.

¹¹ Laudate Deum, Nr. 67.

¹² Laudato sí, Nr. 116.

¹³ Ebd., Nr. 231.

- „[...] Herrschaft des Menschen [...] die ordnende Sorge um das Gebiet, das uns anvertraut ist. Als Mitschöpfer und Mitschöpferinnen setzen wir mit unserer fürsorglichen Herrschaft Gottes Schöpfungshandeln fort und sind auf diese Weise Gottes Ebenbild – so ist der Gedanke eigentlich zu verstehen. Die Ausbeutung der Welt bis zum Kollaps lässt sich damit in keiner Weise rechtfertigen.“¹⁴
- „Gott hat ein kostbares Buch geschrieben, dessen ‚Buchstaben von der Vielzahl der im Universum vertretenen Geschöpfe gebildet werden‘. Gut haben die Bischöfe von Kanada zum Ausdruck gebracht, dass kein Geschöpf von diesem Sich-Kundtun Gottes ausgeschlossen ist: ‚Von den weitesten Panoramablicken bis zur winzigsten Lebensform ist die Natur eine ständige Quelle für Verwunderung und Ehrfurcht. Sie ist auch eine fortwährende Offenbarung des Göttlichen.‘ Die Bischöfe von Japan äußerten ihrerseits einen sehr reizvollen Gedanken: ‚Wahrzunehmen, wie jedes Geschöpf den Hymnus seiner Existenz singt, bedeutet, freudig in der Liebe Gottes und in der Hoffnung zu leben.‘“¹⁵

Vision

- „Der ökologisch gebildete Mensch bemüht sich nicht nur um ein Verständnis von Menschen und Menschenwerk anderer Kulturen und anderer Zeiten, er hält sich auch offen für ein Verständnis der nichtmenschlichen Lebewesen. Es geht bei der ökologischen Bildung nicht nur um eine Kenntnis ökologischer Fakten und Probleme, sondern darum, sich berühren zu lassen von den Schicksalen, dem Fühlen und Leiden, Leben und Sterben nichtmenschlicher Geschöpfe.“¹⁶
- „Das Ziel ist nicht, Informationen zu sammeln oder unsere Neugier zu befriedigen, sondern das, was der Welt widerfährt, schmerzlich zur Kenntnis zu nehmen, zu wagen, es in persönliches Leiden zu verwandeln, und so zu erkennen, welches der Beitrag ist, den jeder Einzelne leisten kann.“¹⁷
- „Was nun mich betrifft, sieh her, ich bin dabei, eine Bundesverpflichtung euch gegenüber einzugehen und gegenüber euren Nachkommen nach euch, sowie gegenüber allen Lebewesen, die bei euch sind, gegenüber Vögeln und Vieh und allen Tieren, die mit euch auf der Erde sind, gegenüber allen, die aus dem Kasten gegangen sind, gegenüber allem Leben auf der Erde.“¹⁸
- „Weil wir hoffen, sind wir gerettet. Was wir sehen, macht keine Hoffnung. Denn wie können wir hoffen angesichts dessen, was wir sehen? Wenn wir auf etwas hoffen, was wir noch nicht sehen können, so hilft uns wider-ständige Geduld, darauf zu warten.“¹⁹

¹⁴ Ilse Müllner: So wichtig sind wir nicht. Mitgeschöpflichkeit im Alten Testament, in: Herder Korrespondenz Spezial: Verlorenes Paradies. Wie viel Religion die Rettung der Schöpfung braucht, Freiburg 2020, S. 10.

¹⁵ Laudato Sí, Nr. 85.

¹⁶ Jens Soentgen: Ökologie der Angst, Berlin 2018, S. 127.

¹⁷ Laudato sí, Nr. 19.

¹⁸ Gen 9,9–10; BigS.

¹⁹ Röm 8,24–25; BigS.